© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

drüse, jedoch in einer rückgebildeten, etwa an die von *Pecten* erinnernden Form, auch einigen Gastropoden zu. Nach eigenen Beobachtungen, und wie aus den Abbildungen von Publicationen verschiedener Autoren hervorgeht, besitzen *Fissurella*, *Parmophorus*, *Haliotis*, *Turbo* und *Trochus* ein solches Organ.

Was die Function der Pericardialdrüse anbelangt, so sprach ich schon damals die Ansicht aus, daß dieselbe wahrscheinlich excretorisch ist und der Nierenfunction am nächsten steht. Seither wurde ich in dieser Ansicht nur bestärkt. Die Ausleitung der Excretionsproducte erfolgt zweifellos durch die Wimpertrichter der Niere in diese und von hier nach außen.

Betreffend die morphologische Deutung der Pericardialdrüse der Lamellibranchiaten und Gastropoden halte ich dieselbe für homolog dem Kiemenherzanhang der Cephalopoden. Diese Homologie ist jedoch keine engere, weil bei den Cephalopoden diese Anhänge sich nicht an den Vorhöfen, sondern an den Kiemenarterien (resp. Kiemenherzen) befinden. Und zwar führt das Vorhandensein beiderlei Pericardialdrüsen bei *Venus* zusammen mit dem Umstande, daß die Pericardialdrüse in der Form wie bei den Cephalopoden, auch Gastropoden zukommt, zu der Anschauung, daß bei den Lamellibranchiaten die am Vorhofe entwickelte Pericardialdrüse gegenüber der zweiten Form (wie bei *Unio*) die phylogenetisch ältere sein dürfte.

Die Pericardialdrüse erscheint demnach als ein Organ, welches bei zahlreichen Mollusken auftritt und nicht bloß den Cephalopoden eigen ist. In dem Umstande, daß die Cephalopoden dieses Organ besitzen, welches den Lamellibranchiaten in so weiter Verbreitung zukommt, und bei einigen der Wurzel des Prosobranchierstammes am nächsten stehenden Gastropoden vorhanden ist, finde ich einen weiteren Beweis dafür, daß die Wurzel des Cephalopodenstammes sehr weit unten am Stammbaume der Mollusken liegt und daß die Cephalopoden einen frühzeitig selbständig losgelösten Zweig der Molluskengruppe repräsentiren, welcher auch in dieser Beziehung ein altes Organ nicht nur bewahrt, sondern sogar mächtig entwickelt hat.

Wien, 8. April 1886.

4. Das Vorkommen von Orthezia cataphracta (Shaw) im Riesengebirge.

Von Dr. O. Zacharias (Hirschberg i/Schl.).

eingeg. 12. April 1886.

Im Sommer 1884 fand ich bei einem Ausfluge nach den Mooren der sogenannten »Weißen Wiese«, welche auf der Kammhöhe des Riesengebirges gelegen sind, an den Wurzeln von Torfmoos ein weiß-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

lich gefärbtes coccidenartiges Wesen vor, von dem ich junge und erwachsene Exemplare sammelte, die in Alcohol conservirt wurden. Das betreffende Gläschen wurde bei Seite gestellt und gerieth, da die Gelegenheit zu einer sicheren Bestimmung seines Inhalts sich nicht darbot, in Vergessenheit. Da erweckten mir die Mittheilungen von Dr. Joseph Heinrich List (vgl. »Zool. Anzeiger« No. 219, vom 29. März d. J.) die Erinnerung an meinen früheren Fund, und nach einer sogleich vorgenommenen microscopischen Besichtigung der conservirten Cocciden des Riesengebirges, ergab sich deren unbestreitbare Ähnlichkeit mit dem Habitus der Orthezien. Im Hinblick auf den Umstand, daß Herr Dr. List seine Exemplare der notorischen *O. cataphracta* an den Wurzeln von Saxifraga aizoon, also ebenfalls subterran gefunden hatte, stieg mir der Gedanke an die Möglichkeit auf, daß die Species aus den steirischen Alpen mit der hier entdeckten identisch sein könnte.

Um hierüber Klarheit zu erlangen, sandte ich einen Theil des von mir gesammelten Materials an Herrn Dr. List nach Graz, und erhielt von demselben unterm 9. April d. J. den gefälligen Bescheid, daß meine Voraussetzung sich bestätige, und daß die beiden Species thatsächlich identisch seien.

Es ist in thiergeographischer Hinsicht von entschiedenem Interesse zu sehen, wie die *Orthezia cataphracta* Shaw, die in nördlicher gelegenen Ländern (Nord-England, Schottland, Grönland) unter Steinen und auf Carexarten lebt, in unseren Breiten zu einem subterranen Bewohner des Hochgebirges geworden ist. Dr. List fand die Thierchen auf der Krump-Alpe in 1300 m Höhe, und ich dieselben in 1368 m verticaler Erhebung. Wenn der Grazer Forscher mittheilt, daß er seine Exemplare »besonders an jenen Steinbrechpflanzen häufiger fand, die auf einer mehr feuchten moosigen Unterlage standen«, so stimmt das genau mit den hiesigen Verhältnissen des Vorkommens der nämlichen Coccide überein; denn die »Weiße Wiese« ist ein durch und durch feuchtes, von zahlreichen Tümpeln bewässertes Terrain, welches ein dichtes Sphagnumpolster trägt. Außerhalb des Moordistrictes der »Weißen Wiese« habe ich die in Rede stehende *Orthezia* bisher noch nicht entdecken können; dasselbe Beschränktsein auf eine engbegrenzte Localität berichtet Dr. List auch von seiner identischen Species. Diese zeigte sich nirgends anderwärts als auf der Krump-Alpe.

Hinsichtlich des Riesengebirges ist es interessant zu sehen, wie die Höhen desselben nicht bloß in Betreff der Pflanzenwelt, sondern auch bezüglich des Vorkommens von Thieren, welche der Hochgebirgsfauna angehören, ein Übergangsglied von den Alpen zu den gewöhnlichen Mittelgebirgen darstellen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Zacharias Otto

Artikel/Article: 4. Das Vorkommen von Orthezia cataphracta (Shaw) im Riesengebirge 371-372